|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH E III 73.2 (S. 236–239) |
| Titel | Maschwanden (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1675 |

*[S. 236]*

Mdclxxv.

Im mayen diß jahrs hat Goriß Stehli einen rechtstag erworben by herren l[and]vogt Frießen über Häster Buchman Adam Binders frauw, darum daß sie seinen buben einen keßler gheißen, darmit andeütende, samm er der Goriß seinem bruder dem wirth etwas geschirs entwendet. Deßen herr l[and]vogt mit seinen byseßen erkennt, das die Häster dem herren l[and]vogt 1 lb sizgelt und dem Gorißen 2 lb an seinen kosten nebet der entschlagung erlegen sölle. Worüber die Häster herren l[and]vogt weitläüffig eröffnet, wie daß Goriß ihro zweimahlen zu underschidenlichen zeiten, als sy beide mahlen groß schwangers leibs war, den ehebruch zugmuthet in der stuben und volgends in ihrem beth (in welches er durch das ofenloch zu ihro kommen), mit schandtlichen worten, geberden, lychtfertigen griffen sie dergestalten geplaget, daß sie gwalt brauchen müesen und ihne ab dem beth gestoßen und also seinen ledig worden.

Dise sach hat herr l[and]vogt für ein ehrsam ehegricht gewisen und in eigner persohn schrifftlich berichtet klag und antwort. Wie aber Goriß zu Knonauw alles understanden außzulaugnen, also auch vor ehegricht, biß er in neüwen thurn gelegt, darinnen examiniert und am 3ten tag hernach widrum für ehegricht gestellt worden, allwo // *[S. 237]* er seinen fehler zwar bekennt, demüethigist der gnaden begert und gott gedancket, das die sach außkommen, und doch nichts vollbracht worden, deßen er auch umb 20 lb geltbuß angelegt und selbige in 8 tagen zu erlegen angelobt und sein ganzes leben fürhin zu beßeren angelobet.

Er hat sich aber gebeßeret wie der riemen im feür, maaßen er im heimgehen an dreyen ohrten mit seinen gespanen gesoffen, nachmahlen alles verlaugnet, auch mit grausammen scheltworten umbsich gworffen, wer sage, daß er das minste bekennt, seige in kezer, hunds[ud] (rev[erenter]) etc. Ist auch grad morndes zu Rummeldickon im Zuger gebieth den ganzen tag geweßen und gsoffen, am nechsten sontag darauff widerum und gieng in keine predig selbigen tags.

Und wie er vor der citation zu der vögtin und myner tochter im bonen hauwet oder hanff jättet gesagt: Die teüffel sollind ihne angesichts der augen zerzeeren und hinfüehren, so er jemahlen by der Häster in ihrem gaden oder beth gewesen, also hat er nachgehends eben so hefftig by ander leüthen attestiert und sich einen teüffel gheißen, so er das minste bekennt habe, wie mir vogt selbsten gesagt. Weilen aber diser bub seine buß wider gethanes gelübt nit erlegt, ist er de novo für ehegricht peremtorisch citiert worden auff donstag den 24. junii, item 8 tag hernach. Ist aber nit erschinen, sonderen ganz spöttische wort ins vogts hauß geredt, e[xempli] gr[atia] es werde ihne niemand mehr gen Zürich bringen. Er habe jez die herren gesehen, wöllind sie ihne jez auch sehen, söllind sie zu ihme naher Maschwanden kommen. Ein mann allein werde ihne nit naher Zürich füehren, die herren habind ihme die urthel falsch heraus geben, in deme mann ihme fürgeben, die Häster müeße auch in Öttenbach und seigind beide gleich hüpsch erkennt. Wann er nun diß ohrts betrogen worden, so wünsche er der oberkeit kein rappen zu erlegen. Als er aber aller ernsts widrum für ehegricht citiert worden mit betreüwung gefängklicher annemmung, hat er durch sein fr[auw] 14 lb geschickt, aber nit anderst acceptiert worden, als daß ich ihme für mich bescheide ins pfarrhauß und ihme obiges fürhalte, und so er beharre in seiner obigen reden, ich ein ehegricht brichte, so er aber der gnaden begere und allen fehler bekenne, solle alles ein außgmachte sach sein.

Diser bub ist in einer wochen zum 3ten mahl für mich berüefft worden und diß durch sein bruder vogt, war aber niemahls erschinen, deß ich ein ehegricht berichtet den 13. tag julii. // *[S. 238]* Uff mein schreiben schrib ein ehegricht an herren l[and]vogt mit befelch, den Gorißen für sich zu citieren und ihme in bysein seines pfarrers den fehler zu verstohn gebe, und im fahl er nachmahl sich selbsten rechtfertigen wölle, er ihne von der stell gefängklich naher Zürich füehre.

Im junio disers jahrs ist von Jos Wylenmann dem sigristen geöffnet worden, waß maaßen etlichen knaben als Caspar Heerli, Büggeli Studer, schmids Hans Rudi, schulmeisters Hanns Heinrich und Andares Gutten sohn gar vil zusammen kommind in deß Studers stuben, alda allerley leichtfertigkeiten treibind und mit verböttnen künsten umbgangind: Könnind alle schlößer öffnen und alle schüz treffen. Darzu ihnen behülfflich der lang Krayenbüeler, der ihnen büecher abzuschreiben communiziere. Schulmeister selbsten bekennte mir, als ich ihme seines sohns halben zugesprochen, sie brauchind faarsamen in den creüzstraaßen. So zeüget Anna Jörin, daß sie gsehen den Büggeli Studer under seinem tach schwalmen oder spynen außnemmen, töden und entweiden, mit vermelden, er braüche selbige zu einer gwüßen sach etc.

Ist herren l[and]vogt anhängig gemacht worden, der dann befohlen, gutte späch zu halten und waß gwüßes in die hand zu bringen. So hab ich dem Andares Gutten seines sohns halben zugesprochen, das er ihne warne, wie auch dem vogt Stehli, daß er ein gleiches thüege gegen seinem vetter Büggeli.

Dem Büggeli hab ich selbsten zugsprochen, mit nammen auch daß sie sich darfür auß thüegind, das sie die leüth ob dem diebstahl bestellen könnind etc. Laugnet alles, jedoch bekennte er, sie rüehmind sich zwaren deßen, die leüthen darmit zu verschrecken, könnind darum gleichwol nichts dergleichen. Mit Caspar Heerli hab ich auch ernstlich geredt. Bekennte auch nichts, als daß er ein zädel gehabt, darinnen eine kunst stund, verlohrne sachen widerum zu bekommen. Seige nichts böses, mann müese nur 3 rappen auff ein stückle brot legen, 6 vatter u[nser] und ein glauben drüber sprechen und dann das brot einem armen geben. Diß habe er selbsten probiert wegen 4 verlohrner neperen und seigind ihme auch wider an ihr ohrt kommen. Von einem habenden zauberbuch mit allerley characteren, creüzen etc. und recepten wolte er anfangs nichts, entlichen bekennte er, das ein dergleichen buch under der gsellschafft geschwebt, seige aber dißmahl zu Knonauw by Goriß Fricken anzutreffen. Ist herren l[and]vogt anhängig gemacht worden. // *[S. 239]*

Im september diß jahrs ist im stillstand widerum angehebt worden die predig-wachten.

Item es ist klagt worden ab Josias Heerlis buben und schärers knecht auß der Wengi als rechten gaßenvöglen.

Feerners ab Joggli Huber genannt Söüwstecken, das am sontag mit seinem rößle fahre, die predig selten besucht und mit seiner frauwen, mutter und gschwüsterten ein gottlos leben führe.

Deßgleichen ab dem sontag-bachen und nacht-rätschen etc.

Im october ist klagsweiß fürkommen:

1. Daß in der gärbe gantze sontag und nächt durchgespillt werde, beid gärberen, beid jung schumacheren, Zeller Joggeli, Conrad Binder, etliche Mettmenstetter etc.

2. Conrad Binder und Felix Steinbrüchel habind im wirtzhauß getruncken, als ihnen aber der wirth kein liecht mehr geben wöllen, habind sie späck angezünt und darby gspillt biß morgens ztag etc.

3. Daß die j[unge] burst so theür keglind, das offt 5 oder mehr fl auff dem ris standind.

4. Daß der Joggli Steinbrüchel der schuchmacher sammt seiner frauwen und kinder so grausamm schweerind, fluchind, tobind und wüetind wie die unvernünftige thier, heißind nit nur andere leüth, sonder ihre eigene kinder hunds[fud] etc., werffind nach selbigen mit händfligen steinen, die kind thüegind gleichs. Item er sage vom herren bim sacr[ament], der hr. begere ihne zu vertreiben und umb alles zbringen.

*[Transkript: BF/12.12.2013]*